KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

CHARLES JOHANN PALMIÉ

(1863 Aschersleben - 1911 München)

Blick über München mit der Frauenkirche, um 1910

Öl auf Leinwand

73 x 83 cm

Rechts unten signiert: „Charles J. Palmié“

Prinzregentenstraße 71 · D-81675 München · Telefon +49 89 21869034
info@kunkelfineart.de · www.kunkelfineart.de

Entscheidende Impulse für sein um 1900 noch ganz den Prinzipien des Realismus verpflichtetes Schaffen erhält der Landschaftsmaler Charles Johann Palmié (1863-1911) durch eine 1904 in München gezeigte Ausstellung mit Werken von Claude Monet. Ihren Organisator, den ebenfalls in München lebenden Russen Wassily Kandinsky, hatte Palmié bereits 1903 während eines sommerlichen Studienaufenthaltes auf dem Land kennengelernt.

Begeistert von der Kunst Claude Monets reist Palmié 1905 nach Frankreich, wo er den verehrten Meister 1906 persönlich in Giverny trifft und eine Reihe von Gemälden mit Landschaftsmotiven malt. Zuvor war er den Spuren der Impressionisten nach Paris, Rouen und der Normandie gefolgt und hatte vor Ort die Methoden des Neoimpressionismus, Pointillismus sowie der Ton-in-Ton-Malerei erprobt. Zurück in München verkehrt Palmié im Salon von Marianne von Werefkin. Hier kommt er mit den wichtigsten Vertretern des süddeutschen Expressionismus in Berührung und wird 1909 Gründungsmitglied der *Neuen Künstlervereinigung München*, aus der 1911 *Der Blaue Reiter* hervorgeht.

Charles Johann Palmié zählt zu wichtigsten Vertretern einer an den Prinzipien des französischen Impressionismus geschulten Malerei in Deutschland nach 1900. Besonders deutlich kommen sie in seinen Landschaftsmotiven zur Geltung, aber auch in den Ansichten seiner Wahlheimat München. Das um 1910 entstandene Gemälde *Blick über München mit der Frauenkirche* ist hierfür ein charakteristisches Beispiel. Es zeigt eines der markantesten Gebäude der bayerischen Residenzstadt inmitten seiner städtebaulichen Umgebung, wobei der Blick des Betrachters schräg vom Marienplatz über die Kaufingerstraße in Richtung Stachus geführt wird. Doch nicht nur die Perspektive bricht mit den Prinzipien konventioneller Vedutenmalerei, auch das meist in dunklen Blau- und Violetttönen gehaltene Kolorit mutet ungewöhnlich an. Aus Kaminen aufsteigende Rauchschwaden sowie Schneereste auf den Dächern der Häuser deuten auf die gemeinhin als ungemütlich wahrgenommene winterliche Jahreszeit hin. Aufgebrochen wird diese Empfindung durch ein sich quer am oberen Bildrand erstreckendes Band heller Lichtflecken, mit welchem Palmié auf subtile Weise die Kraft der sich ihre Bahn brechenden Sonne andeutet.